

Schlesische

Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlesien. (Sektion der Kommunistischen Internationale)
Mit der Wochr. Monatsbeilage „Sichel und Hammer“ und den wöchentlich bzw. 14 tgl. erscheinenden Beilagen „Zukunft“, „Die rote Sichel“, „Der Jungprolet“, „Die Genossin“

Anzeigensatz: Die halbspaltige Mittelzeile ab, deren Raum 10 Goldpfennige, 2 Spalten 20 Goldpfennige, 3 Spalten 30 Goldpfennige, 4 Spalten 40 Goldpfennige, 5 Spalten 50 Goldpfennige, 6 Spalten 60 Goldpfennige, 7 Spalten 70 Goldpfennige, 8 Spalten 80 Goldpfennige, 9 Spalten 90 Goldpfennige, 10 Spalten 100 Goldpfennige.

Donnerstag, 15. Mai 1924

Redaktion: Bei wöchentlich 6 maliger Erscheinung monatlich 2,- im wöchentlich 10 Pfg. Einzelne durch Straßenhändler u. Postämter. Redaktion und Expedition Breslau, Zrenthner-Strasse 60. — Postfach 1000. Breslau Nr. 810 80. — Fernsprecher: Breslau, Ring 837

Faschistenmarsch nach Breslau!

Der 18. Mai in Breslau. — Auf Halle soll Breslau folgen. — Eberswalde, Fürstenwalde, Limbich, Berlin. — Die Sturmglocke für das deutsche Proletariat. — Schlesische Arbeiter, auf den Posten!

Am 18. Mai soll in Limbich eine Versammlung der deutschen monarchistischen Verbände stattfinden. Die kommunistische Partei ruft die Arbeiterschaft der westfälischen und erzgebirgischen Bezirke zu einem Arbeitertag in Limbich auf.

Am 18. Mai sollen in den brandenburgischen Industriestädten Eberswalde und Fürstenwalde ein Faschistenmarsch stattfinden, die Vorläufer der geplanten Parade im Berliner Stadion. Auch dort wird die Arbeiterschaft in Massen zur Stelle sein.

Die schwere Faschistenprovokation soll zum 18. Mai in Breslau vor sich gehen.

Die Stillsträpfer des Großkapitals, die Bürgerkriegsarmee der kapitalistischen Gewalttäter werden planmäßig in die wichtigsten Arbeiterzentren dirigiert. Das bedeutet, daß die Gegenrevolution und ihre sozialdemokratischen Helfer die sich nützlich von den Rungen in Halle unterscheiden Schlag auf Schlag das deutsche Proletariat provozieren. Noch ist das Blut der erschlagenen Arbeiter in Halle nicht getrocknet, da marschieren die faschistischen Gewalttäter mit klingendem Spiel nach Breslau.

Die Abhaltung von Demonstrationen ist verboten, es hat, so der demokratische Polizeipräsident hat in allgemeinen Tönen viel wir wissen, die Feier der Faschisten in Sälen gestattet. Das besagt, daß in Breslau das brutale Spiel von Halle offenbar wiederholt werden soll. Denn die bösslichen Mordbanditen, die Stahlhelm, die Wehrwölfe, die Offiziere und Generäle der faschistischen Studentenverbände heissen auf das Verbot.

Will der schwarz-rot-goldene Polizeipräsident durch seine bewaffnete Polizeimacht die monarchistischen Verbände beschützen, wie dies sein sozialdemokratischer Kollege in Halle tat? Oedenkt er die Arbeiterschaft von Breslau attackieren zu lassen? Oedenkt er die Arbeiter, auf die der geringste Versuch faschistischer Operationen provozierend wirken muß, niederzuschlagen, wie dies in Halle geschah?

Schlesische Arbeiter hört Ihr die Sturmglocke in ganz Deutschland? Habt Ihr die schwarz-weiß-roteten und Totenkopfscharen, die Feldzeichen des Bürgerkrieges gesehen, den die monarchistischen Banditen von Halle nach Breslau herübertragen?

Schlesische Arbeiter, Ihr wißt, was zu tun ist! In ganz Deutschland heißt die Lösung an das Proletariat. Kein zweites Halle mehr!

St: Faschisten in ganz Deutschland aufeinander schlagen!

Die Faschisten werden am Sonntag, den 18. Mai 1924 einen Deutschen Tag

d. h. eine Generalschau ihrer schlesischen Truppen, die demnächst zu einer

Expedition gegen die streikenden Bergarbeiter in Oberschlesien

verwendet werden sollen, abhalten.

Ueber das Programm des Tages haben wir von zuverlässiger Seite folgende Einzelheiten erfahren:

Von Sonnabend 2 Uhr nachmittag ab Empfang der auswärtigen Gäste auf den Bahnhöfen. Die eintreffenden Kameraden werden gebeten, sich bei den bereitstehenden Jungfaschistenhelmläuten zu melden, die ihnen weitere Weisungen erteilen und den Quartierbüros zuführen werden.

Am Sonnabend abend 8 Uhr veranstalten die Gruppen ein gemütliches Beisammensein mit den in ihrem Bereich untergebrachten Gästen.

Am Sonntag 9 Uhr vormittags Auftreten sämtlicher Stahlhelmläger, nationaler Verbände, Regimentsvereine und studentischer Korporationen auf dem Palaisplatz.

10 Uhr vorm. Abmarsch nach dem Festplatz.

12 Uhr mitt. Fanfaren und Aufmarsch der Fahnen mit der Fahnenkompagnie.

12.50 Uhr mitt. Festrede und anschließend das Deutschland-Lied.

1 Uhr nachm. Wehrlied und Weihe der Fahnen.

2 Uhr nachm. Fahnenparade.
— 2.30 Uhr Essen-Empfang —
Da Feldküchenversorgung, sind Kochgeschirr und Eßbesteck nach Möglichkeit mitzubringen.
5 Uhr nachm. Festkommers mit Damen im Garten.
Abends: Riesenfeuerwerk mit Schlächtemusik.
12 Uhr Zapfenstreich mit Gebet.
Die Fahnen werden bei Abfahrt der auswärtigen Kameraden durch die Fahnenkompagnie zur Bahn gebracht.
Hakenkreuz- und Totenkopfscharen sollen in großer Anzahl mitgeführt werden, um damit die Arbeiterschaft zu reizen.

Angemeldet sind 10 000 bössliche Mannschaften aus der Provinz. Auch aus Halle sind schon eine ganze Anzahl nach Breslau dirigiert worden.

Am Mittwoch, den 14. Mai fand bei Bräuer, Gablstr., eine Zusammenkunft der Führer und Leiter der Sonntag-Aktion statt, in der alles Nähere für den Deutschen Tag besprochen wurde. So wurde beschlossene:

Die Mannschaften werden zum größten Teil mit Gummiknüppel bewaffnet sein.

Mehrere Generäle haben ihr Erscheinen zugesagt.

Der Deutsch-Tag soll unter allen Umständen, ohne oder mit Verbot, stattfinden.

Das Essen liefern angeblich die Feldküchen in Carlowitz bei Breslau. Es kann nur die Feldküche der Reichswehr in Frage kommen.

Die Bewaffnung der Mannschaften soll so erfolgen, daß früh niemand was bei sich hat, da die Polizei schon eine Waffenrevision angemeldet hat. Im Schießwerder selbst haben die Damen und bösslichen Jungfrauenverbände die Gummiknüppel usw. aufbewahrt. Diese werden dann nach Rückkehr vom Palaisplatz verteilt, da man mit Zusammenstößen rechnet.

10 000 Bössliche werden aufmarschieren!
Köhlbach, Oberland, Jungpreußen, Werwolf-Gruppen werden in beträchtlicher Zahl teilnehmen.

Führung und Leitung sowie Gesamtoberleitung liegt in den Händen des Stahlhelmsführer Böhmer, Breslau-Pöpelwitz, Queisstraße 38 parterre, (bei Heinauer, Schweidnitzer Straße beschäftigt).

Was tut die SPD. in Breslau, um diesen Aufmarsch zu verhindern, wendet sie sich an die Massen der schlesischen Arbeiter mit dem Appell, das Hakenkreuzgeschindel auseinanderzujagen. Weit gefehlt! Sie veranstaltet am Sonntag auf dem Palaisplatz eine Kundgebung des schwarz-rot-goldenen Stahlhelmbundes für die Republik und gegen die Kriegsbehe.

Waldenburger Bergarbeiter, was ist's mit Euch?

Wollt Ihr den Kameraden in Oberschlesien, in Sachsen und an der Ruhr in den Rücken fallen?
Nein, die Lösung heißt: Heraus nach sieben Stunden!

Waldenburg, 14. Mai.
(Eigener Drahtbericht.)

Gestern fand eine von den oppositionellen Gewerkschaften einberufene öffentliche Bergarbeiterversammlung statt, in der eine Kampfesresolution angenommen wurde. Die versammelten Bergarbeiter verpflichteten sich, für die Auslösung und Ausbreitung des Bergarbeiterkampfes im Waldenburger Gebiet alle Hebel in Bewegung zu setzen und die Waldenburger Kameraden für die von den ober-schlesischen Bergarbeitern aufgestellten Forderungen zu mobilisieren.

In der getriggen Betriebsrätevollversammlung machten die oppositionellen Kameraden energisch Front gegen die sozialdemokratischen Gewerkschaftsvertreter, die im Einverständnis und auf Befehl des BVB-Hauptvorstandes mit allen Mitteln den Kampf zu verhindern suchen. Die Opposition brachte dieselbe Kampfesresolution wieder ein, die auf der Revierkonferenz am Montag durch die Hoffmänner mit ihrer sozialdemokratischen Mehrheit niedergestimmt worden war. Diesmal verhinderten die Hoffmänner sofort die Abstimmung über die oppositionelle Resolution; sie erklärten, darüber habe die Revierkonferenz schon entschieden. Das diktatorische Verhalten der sozialdemokratischen Bürokraten sprengte die Betriebsrätevollversammlung, die unter Tumult auseinanderging.

Es haben außerdem verschiedene Belegschaftsversammlungen stattgefunden, in denen die Redner sofortigen Eintritt in den allgemeinen deutschen Bergarbeiterkampf verlangten. Eine Anzahl von Kameraden, die nach siebenstündiger Schicht ausführen, um den Waldenburger Bergarbeitern ein Beispiel zu geben, sind sofort gemahregelt worden.

So stehen die Dinge im Waldenburger Bergbau. Es ist allerdings, wie in heuchlerischen Tönen der sozialdemokratische Bonze Hoffmann laut dem heimtückischen, demagogischen Bericht der „Bergwacht“ erklärte, „kein angenehmer und erfreulicher Gedanke“, daß die Bergarbeiter des Waldenburger Reviers es immer noch nicht fertig gebracht haben, Seite an Seite mit den ober-schlesischen und sächsischen, Brust an Brust mit der halben Million Ruhrbergarbeiter die Riesenfront über Deutschland hin zu verfechten. Der Gedanke, daß die Waldenburger Kameraden sich wirklich von den jungengewandten und

geriebenen SPD-Bonzen vom Schlage eines Hoffmann zu ganz gewöhnlichen Streikbrechern degradieren lassen könnten, ist allerdings „kein angenehmer und erfreulicher“. Das könnte man schon recht derb sagen.

Ihr Waldenburger Kameraden, durchschaut ihr nicht die Vorwände, Heucheleien und heuchlerischen Predigten dieser Hoffmänner? Und ihr, sozialdemokratische Betriebsräte, wollt ihr wirklich gehorchen am Schanden des Hauptvorstandes, der telegraphierenden BVB-Kommandeure launen? Wollt ihr die Schmach des Streikbruchs auf euch ruh'n lassen?

Waldenburger Kameraden, habt ihr nicht die Lehren gezogen aus den heftigen Kämpfen in Deutschland? Jawohl, eure Waldenburger Skarenhölzer machen jezt keinen neuen offenen Angriff auf euch; sie wollen euch erst niederlagern, wenn, wie sie hoffen, die kämpfenden Brüder in Oberschlesien, in Sachsen, an der Ruhr niedergeschlagen sind. Es ist die alte Taktik der Ausbeuter: die einzelnen Gebiete nacheinander niederzuringen.

Die sozialdemokratischen Saboteure leihen dafür Kus-Bestrafung! He!

Versteht ihr den telegraphischen Befehl des verabschiedeten BVB-Hauptvorstandes?! Wahrscheinlich haben in diesen Tagen auch die Waldenburger Skarenhölzer von ihren „Kollagen“ aus dem Reich Telegramme erhalten, in denen ihnen empfohlen wird, jezt noch keinen Angriff im Waldenburger Gebiet zu beginnen. Es ist klar, wie der Tag, daß die Hoffmänner mit oder ohne Bewußtsein der Ausbeutertaktik Vorschaub leisten.

Wie muß demgegenüber die Lösung der Waldenburger Bergarbeiter jezt heißen? Wir rufen:

Heraus zum solidarischen Kampf! Ganz Österreichisch schaut auf euch!

Nieder mit den sozialdemokratischen Saboteuren!

Steht euch hinter die gewerkschaftliche Opposition, hinter die kampfeswilligen Betriebsräte!

Macht euch die Forderungen der ober-schlesischen Kameraden zu eigen!

Heraus nach sieben Stunden!

Heute Abend: Protestkundgebung im Schießwerder. Thema: Halle!

Feuerschein des Bürgerkriegs!

Die 27 Generale. — Die Panzerwagen und Maschinengewehre der Severing und Runge. Massenaufmarsch der Arbeiter trotz alledem. — Nie wieder ein Falle.

Im folgenden geben wir noch Berichte über den blutigen Sonntag in Halle. Es ist natürlich nicht möglich, alle Einzelheiten zu melden.

Nie wieder ein Falle!

Überall heißt es jetzt: Heraus zum Protest gegen die Wägen, gegen die Arbeiterfächler, gegen die feigen völkischen Banditen...

Schon für nächsten Sonntag haben die faschistischen Banditen ein neues Falle, eine neue Provokation der Arbeiter angelegt — das darf nicht geschehen! Arbeiter auf den Posten!

Sozialdemokratische Arbeiter, laßt ihr den Feuerschein des Bürgerkriegs? Begrüßt ihr die Lehren von Halle?!

Der Aufmarsch der Arbeiter gegen die Faschisten.

Selbst nach bürgerlichen Berichten waren am 11. Mai 25 000 Arbeiter auf den Beinen. In Wirklichkeit waren es sehr viel mehr.

Am Sonntagabend gelang es eintreffenden Arbeitern, verschiedene starke Durchzüge durch die Stadt zu erzwingen.

Da die Massen der eingetroffenen Arbeiter in Halle nicht unterkommen konnten, mußten sie draußen in den unmittelbaren Ortshäusern Quartier nehmen wie auch zahlreiche Faschistenabteilungen.

Blutigen Kampf bei Böllberg.

Böllberg ist etwa eine Stunde vom Stadtzentrum entfernt. Verschiedene faschistische Truppen versuchten 500 Arbeiter die Saalebrücke zu passieren.

Stundenlang drängten sich rings um Halle die Arbeitermassen gegen den Polizeikordon, ohne daß es ihnen gelang, zum Versammlungsort zu kommen.

Auf dem Halleischen Markt.

Auf dem alten und neuen Markt in Halle trafen sich in den Morgenstunden die Delegationen und sonstigen Gruppen.

Die Belagerung des Volksparks.

Währenddem in den Straßen Halles nach Räumung des Marktplatzes die faschistischen Züge mit klingendem Spiel ungeduldet demonstrierten, sammelten sich die Arbeiter im Volkspark, wo nachmittags ein Massenmeeting angelegt war.

Offizier wagte es nicht, eine Durchsichtung nach Waffen vorzunehmen, trotzdem mittlerweile mehrere Hundertschaften den Volkspark abgeräumt hatten.

Bis um halb 12 Uhr nachts wurden die im Volkspark eingeschlossenen Arbeiter festgehalten.

mit aufgepflanztem Bajonett und mit entkofferten Maschinengewehren einen dichten Vorhang um die eingeschlossenen

hiebte, drohte ständig mit einem Blutbad unter den Arbeitern, Erst nach Mitternacht, nach 12-14-stündiger Belagerung erfolgte die Freilassung.

Tote, Verwundete und Massenverhaftungen.

Die Polizeipattung der Sozialdemokraten Severing und Runge zum Schutze der monarchistischen Parade erforderte, nach vorläufigen Feststellungen 8 Tote und 16 Schwerverletzte, neben vielen Leichtverletzten, als Opfer.

Auch die Eisenbahnverwaltung hat auf Seiten der Faschisten den Kampf mitgemacht, indem sie Züge und Waggons mit Arbeitern abhängte.

Aber trotz alledem hat sich das deutsche Proletariat nicht einschüchtern lassen. Nicht den verkrachten Generalen, nicht der Bourgeoisie, die ihre illegale Klassenkassensfarmee paradedieren ließ, gehört die Zukunft.

Die Brutalitäten der Volkseitruppen.

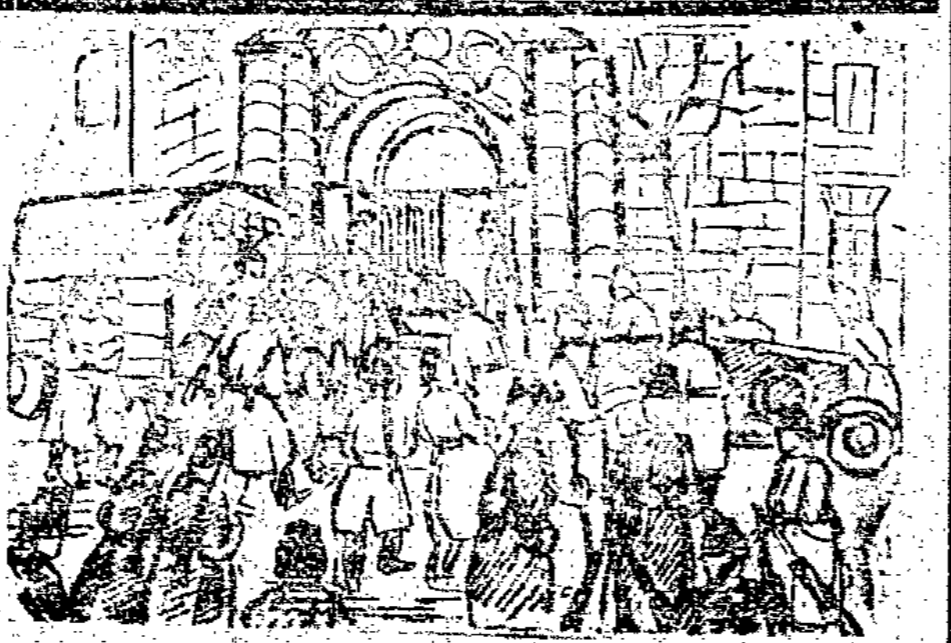
(Bericht eines Augenzeugen.)

Ein oberfachlicher Arbeiter, der eben aus Halle zurückkam, schreibt uns:

Ich war als Delegierter von Arbeitern aus OS nach Halle gefahren und gehörte zu denen, die über 14 Stunden von der Polizei im Volkspark belagert wurden.

Die Gemeintaten der Schupo waren grenzenlos, nicht bloß gegen die Arbeiter, nein auch gegen Kinder und Frauen.

Die Behandlung der Geiseln im Volkspark hat grenzenlos. Als man uns nach 14-stündiger Belagerung zum



Die „Lindenschlacht“ des Sozialdemokraten Richter.

Es sah es zu Berlin „Unter den Linden“ aus als der sozialdemokratische Polizeipräsident Richter seine Sturmtruppen gegen das (höferratisch geschützte) Gebäude der sowjetischen Handelsvertretung aufmarschieren ließ.

In den ganzen Ober-Rhein und in ganz Sowjetrußland haben in der letzten Zeit schon gewaltige Massenunruhen der Arbeiter stattgefunden.

Überall heißt es jetzt

Mobilisierung des Proletariats

in Petried und Wertheim in Massenversammlungen und Meetings unter den Leibern.

Das Arbeiterheer gegen die internationalen Räuber, die im Bunde mit ihren gehobenen Sozialdemokraten die neue militärische Einkreisung des russischen Kaiserreiches und zuletzt die Durchsicherung der gegen Arbeiter-Deutschland gerichteten Verklammerungsbündnisse betreiben!

Hände weg von Sowjet-Rußland!

Nieder mit den sozialdemokratischen Schusswehren der monarchistischen Banden!

130 Uhr nachts) freiließ, wurden diese Genossen, auch ich, mit dem Gefolge aus dem Schafe gemacht.

Beim Ausgang vom Volkspark sah es grad so aus, als wenn man in einer Mensagerie wilde Tiere vor sich hätte.

Ich wurde in Leipzig, in Dresden und in Orlitz verhaftet. In Dresden am Bahnhof wurde ich unter dem Schutze unierer hochwohlwollenden Polizei noch von Stabsheimsleuten angefallen.

In Hallenberg, auf der Sinfabel, mußten wir umfassen und hatten einen Aufenthalt von ungefähr 2 1/2 Stunden.

In diesen Hallenkreuzzügen befand sich auch ein Unterwachmeister der Schuppolizei.

In Veitshagen, wo wir aufsteigen wollten, um unseren Aufzug nach Halle zu vollziehen, wurden wir von der Polizei gezwungen weiter zu fahren.

Am Tage darauf.

Massenkundgebungen der Arbeiter. — Ein nächtlicher Ueberfall der Faschisten zurückgeschlagen.

Aus Halle wird uns berichtet:

Der 12. Mai, der Tag nach den blutigen Geschehnissen der aufmarschiernden Arbeiter gegen die bewaffnete Macht, gegen die Panzerwagen des Ministers Severing und seines Stellvertreters, des sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Runge — dieser 12. Mai sah Halle noch im Fieber.

Die Faschisten hatten für den Fall, daß die Arbeiter am 11. Mai gegen sie aufmarschieren würden, mit der Zerstörung des Gebäudes der „Produktionsgenossenschaft“ in der unteren Brüderstraße, „Der Klassenkampf“ herbeigestellt.

In den Abendstunden des 12. Mai versuchten starke, mit Revolvern und Lichtschaltern bewaffnete Faschistenbanden wiederholt, einen Angriff auf die „Produktiv-Genossenschaft“.

Zwischen 1 und 2 Uhr morgens wurde das Gebäude der „Produktiv-Genossenschaft“ erneut von mit Revolvern ausgerüsteten Leuten belagert.

Severing und Runge.

Amittliche Festsetzung der Minister.

Das Reichliche Telegraphenbüro hat am 12. Mai schon folgendes bekanntgegeben:

Zu verschiedenen Veröffentlichungen in der Presse — „Vorwärts“ vom 10. Mai: Militärparade in Halle, vom 11. Mai: Aufmarsch in Halle, „Welt am Montag“ vom 12. Mai: der blutige Tag in Halle — teilt das Reichsministerium des Innern mit: § 3 der Verordnung des Reichspräsidenten über die Aufhebung des militärischen Ausnahmezustandes und die Abwehr staatsfeindlicher Bestrebungen vom 28. Februar lautet: Offentliche Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge auf öffentlichen Straßen oder Plätzen sind verboten.

Ruh, kann es noch einen Zweifel geben? Hört Ihr's, sozialdemokratische Arbeiter? Seht Ihr, wie die „positive Mitarbeit“ durch „Genossen“ Minister und Polizeipräsidenten „am ...“

Die Wahlen in Frankreich.

Das Resultat der französischen Kammerwahlen, die am Sonntag stattfanden, ist eine Niederlage der Regierung...

Arbeiter Schlesiens! Das Blutbad in Halle

muh dem letzten Proleten die Augen offnen. Die 27 monarchistischen Generale — die Ludendorffparade — der Marsch der völkischen Massen, geführt von den Panzerwagen...

Wer sind die Schuldigen?

Alle Arbeiter wissen es! Die Ludendorffbanditen machten ihr Volksfest — Arbeiter fielen. So schühen die amtliehen Sozialdemokraten die Monarchisten.

Heraus zu Protestkundgebungen!

Überall müssen sofort Massenversammlungen stattfinden. Überall muß die Losung sein:

Kein zweites Halle mehr!

kein Windstoß, man hört nur die Blättlein rauschen, Die klare eindeutige Entscheidung ist schon heute gefällt:

Die Sozialdemokraten und die Bürger wollen die Verfassung!

Die Arbeiter wollen die Macht! Auf zum Arbeiterkongreß!

Mitteldeutscher Bergarbeiterkongreß.

Am 11. Mai tagte in Zwickau ein Kongreß der mitteldeutschen Bergarbeiter, zu dem Vertreter aller Kreise erschienen waren.

An die Bergarbeiterschaft Deutschlands!

Die Bergarbeiter in ganz Deutschland stehen im Kampf. Das Grundkapital, als das rücksichtsloseste hat den Bergarbeitern den Kampf aufgezwungen.

Die Niederschlagung des Bergproletariats soll die Voraussetzung sein für die Durchführung des Sachverständigenrats auf Kosten der Arbeiterklasse.

Der Kampf des Bergproletariats ist deshalb der Kampf der gesamten Arbeiterklasse.

Geschlossen und einmütig ist der Kampf aufgenommen worden.

Der Kampf geht: um die Existenzfrage, um die Achtstundentage, um die Abschaffung der Zwangsarbeit, um die Zurückführung der sozialen Einrichtungen, um die Wiederherstellung aller Gewerkschaften.

Der Kampf muß mit Erfolg enden, wenn die Bergarbeiter einheitlich und geschlossen kämpfen und alle Bergreviere sofort geschlossen in den Kampf eintreten.

Die Mitteldeutscher Bergarbeiterkongreß der Bergarbeiter. Die schlesischen Bergarbeiter, wie die Bergarbeiter überhaupt, wissen, daß es daran ankommt, die jetzigen Kämpfe zu verteidigen, zu vertiefen und unter einheitlicher Führung für ganz Deutschland zu führen.

Offiziersstreit in Finnland.

80 Prozent der finnischen Offiziere haben teilweise ihren Abschied eingereicht, teilweise um Urlaub gebeten. Der jetzige Oberkommandierende der finnischen Armee ist ihnen „zu schlapp“.

Der russische Konflikt im Auswärtigen Ausschuss des Reichstages. Die Mitglieder des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages, die Genossen Barth und Höllein, haben folgenden Brief an den Vorsitzenden des Ausschusses gerichtet:

An alle am 4. Mal gewählten kommunalistischen Gemeindevertreter und Stadtverordneten des Bezirks Schlesien.

In Beratung d. d. 18. Mai 1924, vormittags 10 Uhr in Breslau, Schellstraße 13a, Bratka, Mauritzstraße.

Konferenz aller kommunalistischen Gemeindevertreter und Stadtverordneten des Bezirks Schlesien.

Zugspitze: Die Aufgaben der Kommunisten in der Gemeindeverwaltung. Ref. Stadtverordneter Radowitz, Berlin.

Auf dieser Konferenz müssen die kommunalen Fraktionen aller Ortschaften des gesamten Bezirks Schlesiens (einschließlich Ober-Schlesien) unter allen Umständen anwesend sein. Bezirksleitung der KPD, Schlesien, 3. A. Radowitz.

Natürlich versuchten die verschiedenen Regierungstellen die Schuld sich gegenseitig zuzuschieben. Jarres, der Reichsminister gibt höchstförmlich bekannt, daß ihn die Sache „offiziell“ nichts angehe.

Rauschende Feste. — Blutende Arbeiter.

Über den Kummel zu Ehren Eberts auf der Adloner Messe berichtet das „Berliner Tageblatt“ u. a.:

Es war das erste Mal, daß der höchste Beamte der deutschen Republik unmittelbar mit Vertretern der Besatzungsmächte in Berührung kam. In Bohwinkel erschien ein französischer Offizier im Auftrag des Generals Degoutie im Salonwagen und stellte sich dem Reichspräsidenten zur Verfügung.

Ebert als Nachfolger Wilhelms von Hohenzollern im Kölner Gürzich, umrahmt von französischen und englischen Offizieren! Dies Schauspiel ist des Griffs eines Georg Grob würdig. Und zu gleicher Zeit kämpften und starben in Halle Arbeiter als treue Kämpfer des Sozialismus, hingejagt auf Befehl „sozialistischer“ Regierungsmänner.

Volksentscheid? — Nein! Arbeiterkongreß ist die Losung!

Der Beschluß des sozialdemokratischen Parteivorstandes, die Frage der Annahme oder der Ablehnung des Sachverständigen-Ratschens einem Volksentscheid zu unterbreiten, ist wie ein früherer Windstoß in die dumpfe Atmosphäre der deutschen Politik hineingefahren.

Die Sozialdemokraten haben bei den Wahlen verloren. Verloren nicht nur bei den Wahlen, sondern auch bei den Klassenbewußten Arbeitern, die von der sozialdemokratischen Politik die Nase voll haben, die erkennen, daß nur härterer, unversöhnlicher Kampf gegen das ausländische und deutsche Kapital die Arbeiterklasse vor dem Untergang retten kann.

Die Sozialdemokratie stützt sich heute auf die Massen der Kleinbürger, die „Ruhe und Ordnung“ über alles stellen, auf die Kleinbürger, die durch schiedlich-friedliche Vermittlung alle Konflikte aus der Welt schaffen wollen. Der Beschluß des sozialdemokratischen Parteivorstandes ist ein Kennzeichen für die Sozialdemokratie, die vorgibt, „Volksinteressen zu vertreten und im Interesse eben dieses „Volkes“ den Raubplänen des internationalen Kapitals zuzustimmen.

Der Beschluß des sozialdemokratischen Parteivorstandes zeigt an, wo die Sozialdemokratie steht. Sie steht auf dem Boden der deutschen Republik mit der sie auf Tod und Leben verbunden ist. Auf dem Boden der Republik, die die Sachverständigenpläne annehmen muß, wenn sie existieren will.

Die Existenz dieser Republik ist gefährdet, von zwei Seiten, durch die Völkischen und die mit ihnen verbundenen Deutschnationalen, durch die Junker, die Großbourgeoisie und die Kleinbürger, die ihre Existenz durch offenen Kampf gegen die Arbeiterklasse und durch die Errichtung der Monarchie sichern wollen — durch die Kommunisten und die mit ihnen verbundene Klassenbewußte Arbeiterschaft, die mit der Zerschlagung dieser Republik und ihrer sogenannten Feinde von „rechts“ sich befreit und ihre Macht errichtet.

Aber diese Kämpfe sind Machtkämpfe. Sind Klassenkämpfe, die nicht auf dem Parquet des Parlaments oder durch eine noch so geheime Abstimmung entschieden werden. Der Volksentscheid der Sozialdemokratie ist ein Ausweichen vor diesem Kampf, ist ein Verleugern von Gegensätzen da, wo es kein Verleugern gibt. Der Volksentscheid der Sozialdemokratie ist ein Betrugsmanöver, der die Arbeiterklasse glauben machen soll, man könne auch „parlamentarisch“ regieren in einer Zeit, wo dies Parlament eben nur eine (saurige) Antilpe der brutalen Kapitalherrschaft ist.

Die Sozialdemokratie will, daß die deutschen Arbeiter, daß das deutsche Volk das Sachverständigenratschens annimmt. Sie will damit die Unterwerfung Deutschlands unter den Stiefel des internationalen Kapitals, sie will damit die Kolonisierung Deutschlands. Sie will damit die deutsche Arbeiterklasse zu Sklaven machen, die für deutsche und ausländische Unternehmer kämpfen müssen.

Die Sozialdemokraten können ohne Sorgen sein: die deutsche Republik und auch die jetzt sich noch sperrende Deutschnationalen werden annehmen. Annehmen deshalb, weil sie, wenn sie ablehnen, zum Kampf gegen das internationale Kapital gezwungen wären. Dieser Kampf aber wird von der bürgerlichen Republik Deutschland nie geführt werden.

Die deutsche Arbeiterschaft muß sich fähren sie würde sonst prädestiniert in Zustände des Frühkapitalismus. Sie würde sich selbst das Grab schaufeln. Die deutsche Arbeiterschaft wird sich fähren, denn sie hat bei den Wahlen bewiesen, daß sie den Kampf gegen das Sachverständigenratschens, gegen das deutsche und ausländische Kapital führen will.

Dieser Kampf zu organisieren, ist die erste Aufgabe der Arbeiterklasse. Der Anfang ist gemacht, der Arbeiterkongreß einberufen. Daß er ein Arbeiterkongreß wird, dafür werden die deutschen Arbeiter sorgen. In die „dumpfe Atmosphäre“ der deutschen Politik fährt durch den sozialdemokratischen Beschluß...

Di Le Pl Sp Da Ms De v. Me Te v. De v. Da Me Di Di v. De

